

Wahl einer geeigneten Mischung zum Verbessern oder Etablieren einer guten Wiese

- Wahl einer längerdauernden Mischung, die zum Standort und zur Bewirtschaftung passt.
- Einsatz von Standardmischungen mit AGFF-Gütezeichen; diese garantieren erprobte Rezepturen mit empfohlenen Sorten und eine hohe Saatgutqualität.
- Einhalten der empfohlenen Saatmenge.

Wahl der passendsten Standardmischung	
A. Für intensive oder mittelintensive Wiesen oder Weiden	
Mischungen für Übersaaten	Mischungen für Neuansaaten
• Raigras fähige Gunstlagen SM 240 U für Mähwiesen SM 440 U für Weiden oder Mähweiden • Nicht Raigras fähige Lagen SM 431 U für eher trockene Gebiete, mit Knaulgras SM 444 U für eher feuchtere Gebiete, mit Wiesenfuchsschwanz Saatmenge: 200 g /Are	• Raigras fähige Gunstlagen SM 430 für Schnitt SM 420, 440 für Schnitt und Weiden SM 460, 462, 480 für Weiden • Nicht Raigras fähige Lagen SM 431 für Schnitt in eher trockenen Gebieten SM 442, 444 für Schnitt in eher feuchteren Gebieten • Erhöhte Lagen SM 481 für Weiden Saatmenge: Empfehlung je nach Mischungstyp befolgen
B. Für wenig intensive und extensive Wiesen	
SM 450, 451 oder 455, eventuell mit passendem Blumenzusatz (Salvia, Humida, Montagna oder Broma)	
Saatmenge: Je nach Mischungstyp, die empfohlene Saatmenge säen	
📖 Siehe auch AGFF-Broschüre «Standardmischungen für den Futterbau»	

Kurzfristige Notlösung, wenn immer noch viele Mäuse vorhanden sind

Wenn die Wühlmaus-Aktivität immer noch hoch ist, kann auch eine Übersaat mit einer schnell wachsenden Grasart in Betracht gezogen werden. Damit können unter günstigen Bedingungen Ertragseinbussen kurzfristig vermindert werden.

Sobald das Mäuseproblem entschärft ist, muss die Lage neu beurteilt und eine entsprechende Wiesensanierung durchgeführt werden.

Weidebestand	Mähwiese
• Englisches Raigras (150 g/Are)	• Italienisches Raigras (180 g/Are) oder • Bastard-Raigras (150 g/Are)



Übersaat: die Konkurrenz des Altbestandes in Schach halten



Neuansaat: eine kostspielige Totalsanierung

Herausgeber: AGFF, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich

Autoren: Cornel Johannes Stutz und Olivier Huguenin, Agroscope, Zürich
Michel Amaudruz, Agridea, Lausanne, und Rainer Frick, Agroscope, Nyon



Sanierung von Mäuseschäden in Wiesen und Weiden



Unkräuter & Schädlinge

Entscheidungshilfe und Vorgehensweise

📖 Siehe auch AGFF-Information U6 «Regulierung von Mäusepopulationen» und AGFF-Merkblatt Nr. 5 «Wiesenverbesserung»



Beobachten und Planen ab Ende Winter



Handeln, sobald günstige Bedingungen einen Eingriff erlauben

Vorgehensweise

Wo befinden wir uns ungefähr im Mäusezyklus?

Vor einer Wiesensanierung muss diese Frage geklärt werden, denn ein grosser Aufwand lohnt sich nicht, wenn sich im nächsten Jahr wieder das gleiche Bild präsentiert.

📖 Wenden Sie sich diesbezüglich an den kantonalen Pflanzenschutzdienst oder rufen Sie das «Schermausradar» von Agroscope und AGFF unter www.agff.ch ab.

Ist die Populationsspitze des Zyklus möglicherweise noch nicht erreicht und die Aktivität der Mäuse ungebrochen, so muss mit weiteren Schäden gerechnet werden:

- **Im Frühjahr: eine Zwischenfrucht vorziehen:** z.B. einjährige Mischung, Grünschnittthafer oder Sommergetreide.
- **Im Herbst:** ab Ende September besser ein Wintergetreide ansäen, was oftmals vielversprechender ist als eine Mischung.
- **Im Futterbau-Gebiet:** Übersaat mit schnellwachsenden Futtergräsern (z.B. Bastard-Raigras).

Ist die Population (nach der Massenvermehrung) am Zusammenbrechen, ist eine Wiesensanierung unter Berücksichtigung folgender Punkte sinnvoll:

- **Flächenanteil der Schäden:** Schätzung des Anteils und der Verteilung von Lücken und Schäden im Verhältnis zur Gesamtfläche. Wenig beschädigte Partien regenerieren sich sehr schnell von selbst.
- **Botanische Zusammensetzung des Restbestandes:** Bestimmung des Futtergräser-Anteils als Entscheidungsgrundlage für die Wahl der geeignetsten Massnahmen.
- **Natürliche Voraussetzungen der sanierungsbedürftigen Parzelle (z.B. Raigrasfähigkeit):** Wahl einer der Bewirtschaftung und dem Standort angepassten Mischung; in höheren Lagen ist eine Übersaat einer Neuansaat vorzuziehen, um die vorhandenen standortangepassten Futtergräser zu erhalten.
- **Art der Bewirtschaftung:** Allfällig vorhandene Bewirtschaftungsfehler beheben. Entsprechen Düngung sowie Nutzungsart und -häufigkeit dem Standortpotenzial?

Flächenanteil der Schäden

Weniger als 25 % Lücken, nur lokal offener Boden	Geringe bis mittlere Schäden
25 – 50 % Lücken, offener Boden +/- über die ganze Fläche verteilt	Mittlere bis grosse Schäden
Mehr als 50 % Lücken, offener Boden über die ganze Fläche verteilt	Sehr grosse Schäden

Botanische Zusammensetzung des Restbestandes

Bewerten der noch vorhandenen Pflanzenarten, den Anteil Futtergräser schätzen und Raigrasfähigkeit beurteilen.

Angestrebt werden ausgewogen zusammengesetzte Wiesenbestände mit (Ertragsanteil)		
Futtergräser	Leguminosen	Futterkräuter
50 – 70 %	10 – 30 %	10 – 30 %
Die Gräser sind massgebend für den futterbaulichen Wert eines Wiesenbestandes. Der Anteil Futtergräser ist für den Ertrag und die Qualität des Futters sowie für die Befahrbarkeit und Trittfestigkeit des Pflanzenbestandes entscheidend. Günstige Standortbedingungen ermöglichen höhere Raigrasanteile und dadurch auch bessere Futterqualität. Gräserreiche Bestände sind weniger nutzungselastisch und verlieren mit zunehmendem Alter des Futters rascher an Nährwert als ausgewogen zusammengesetzte Bestände. In höheren Lagen ist ein erhöhter Kräuteranteil normal, da sich die Futtergräser weniger gut entwickeln können.		

📖 Siehe auch AGFF-Merkblatt Nr. 8 «Beurteilung von Wiesenbeständen»

Nötige Eingriffe aufgrund des Schadenumfangs und des Zustandes der Wiese

Anteil der Lücken	Botanische Zusammensetzung des Restbestandes	Pflegemassnahmen	Ansaat und weitere Massnahmen	
Intensiv oder mittelintensiv bewirtschaftete Wiesen:				
Anteil der Futtergräser im Gesamtbestand	Gering bis mittel < 25 %	> 50 % = gut	ausebnen – walzen	Keine Übersaat erforderlich
		< 50 % = mittelmässig bis schlecht	ausebnen – säen – walzen	Übersaat, eventuell nur auf Teilflächen, wo es am schlimmsten ist
	mittel bis erhöht 25 – 50 %	> 50 % = gut	ausebnen – säen – walzen	Übersaat auf der ganzen Fläche
		< 50 % = mittelmässig bis schlecht	ausebnen – säen – walzen	- Übersaat auf der ganzen Fläche - Korrektur von Bewirtschaftungsfehlern (Nutzung, Düngung, Ursachen der Verunkrautung)
	erhöht > 50 %	> 50 % = gut	striegeln – säen – walzen	Neuansaat (in höheren Lagen Übersaat auf der ganzen Fläche mit einer länger dauernden Mischung bei voller Saatgutdosierung)
		< 50 % = mittelmässig bis schlecht	Zerstören des Altbestandes	Neuansaat
Wenig intensiv oder extensiv bewirtschaftete Wiesen:				
Weniger als 50 %	Zuerst Qualität bzgl. Biodiversität und Artenvielfalt berücksichtigen	ausebnen – walzen	Keine Übersaat erforderlich	
Mehr als 50 %	Gelegenheit benützen, um das Qualitätsniveau zu steigern	ausebnen – (säen) – walzen	Eventuell Übersaat auf der ganzen Fläche	

Übersaat (= Ansaat ohne Zerstörung des bestehenden Pflanzenbestandes)

Voraussetzungen

- Offener Boden sichtbar in den Lücken oder zwischen den Pflanzen (kein Gräserfilz und kein zu dichter Rasen).
- Warten bis der Boden abgetrocknet und tragfähig ist.
- Feuchtigkeit nach der Saat.

Schritte der Übersaat

- Kein Stickstoff vor der Übersaat** (keine Gülle, kein Mist und kein Handelsdünger).
 - Ausebnen** der Mäusehaufen, sobald der Boden genügend abgetrocknet ist.
 - Die Grasnarbe nicht wegkratzen: Wieseneggen mit Gitter oder Pneus eignen sich besser als ein scharfer Striegel.
 - Ansaat:** Idealerweise am Ende des Winters, sobald der Boden ausreichend abgetrocknet ist. Auch nach der 1. Nutzung möglich – jedoch so früh wie möglich;
 - Breitsaat → begünstigt ein rasches Keimen, vorteilhaft für Kleearten und Wiesenrispengras
 - Reihensaat → weniger riskant bei eher trockenen Bedingungen
 - Weide:** Entweder vor oder während einem Weidegang kann das Saatgut ebenfalls ausgebracht werden. (Die Wiesenpflanzen müssen jedoch oberflächlich trocken sein, damit die Samen zu Boden fallen und nicht an den Blättern kleben bleiben.)
 - Walzen:** Die Samen müssen am Boden gut angedrückt werden. Gezähnte Walzen eignen sich für Übersaaten besser (z.B. Crosskill-, Cambridge- oder Prismenwalze).
 - Nach der Übersaat Verminderung der Konkurrenz des Altbestandes:**
 - häufiges Nutzen in den Wochen nach der Saat
 - 1. Nutzung 3 bis 5 Wochen nach der Übersaat, wenn die Jungpflanzen 3 bis 4 cm hoch sind.
 - 2. Nutzung 3 bis 5 Wochen später.
- Weide und Eingrasen sind deutlich schonender als Konservieren (ausreissen oder mechanische Zerstörung der Jungpflanzen durch Kreiselheuer oder Schwader).
- Keine Stickstoffgabe vor der 3. Nutzung, denn dadurch würde hauptsächlich der Altbestand zu Ungunsten der Übersaatpflanzen gefördert.
 - Entwicklung beobachten:** Bei einem Misserfolg kann die Übersaat Ende August/Anfang September wiederholt werden. Der Erfolg einer Übersaat ist gewöhnlich erst nach 2 bis 3 Jahren sichtbar.



Vorgehen bei unerwünschten Pflanzen

- Flächenbehandlung mit einem selektiven Mittel **vor** der Übersaat
- Max. 20 % des Dauergraslandes
- Im Biolandbau und auf Biodiversitätsförderflächen nicht gestattet

📖 Siehe auch AGFF-Merkblatt Nr. 4 «Unkrautregulierung in Naturwiesen»

Vorgehen bei Gräserfilz

(Gemeines Rispengras, Ausläufer-Straussgras, Rotschwingel)
Aggressiv striegeln, evtl. mehrere Durchgänge bis offener Boden teilweise sichtbar.

Feldaufgang im Auge behalten

Nicht zulassen, dass sich Blackenkeimlinge etablieren.

Neuansaat (= Ansaat nach Zerstörung des restlichen Pflanzenbestandes)

Schritte der Neuansaat

- Zerstörung des restlichen Pflanzenbestandes:**
 - Nach dem letzten Aufwuchs, vor dem Winter oder früh im Frühling möglich.** In beiden Fällen erfolgt die Neuansaat im Frühling. Bei starker Verfilzung ist die Zerstörung des Altbestandes im Juli und die Neuansaat bis Mitte August empfohlen. In nassen Gebieten oder in erhöhten Lagen einen Monat früher durchführen.
- Zerstörungsmethoden:**
 - mechanisch mit Pflug oder Bodenfräse.
 - chemisch mit Glyphosat, während der Wachstumszeit und nur bei Verunkrautung oder wenn eine mechanische Zerstörung nicht möglich ist. **Achtung:** dazu ist eine schriftliche Bewilligung vor der Behandlung erforderlich!

- Ansaat:**
 - Zwischen März und Anfang Mai oder bis Ende August (Talgebiet), falls die Grasnarbe im Sommer abgetötet wurde.
 - Reihensaat (trockene Gebiete) oder Breitsaat
 - genügend feines Saatbett
- Walzen** nach der Aussaat.
- Entwicklung beobachten:** Bei einjährigen Unkräutern genügt gewöhnlich ein Säuberungsschnitt. Falls nötig können Jungblacken mit MCPB (1- bis 3-Blattstadium) behandelt werden, sobald der Klee mindestens 2-3 dreiteilige Blätter hat.